

Die Seidenproduktion in den Jahren 1905 u. 1906

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **14 (1907)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-628714>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sind, über die bei der Beschwerung einzuhaltende Grenze, sowohl im Hinblick auf die Verwendung des Gewebes, als auch auf die Besonderheiten des Klimas, irgendwie zuverlässige Angaben zu machen. Hier sollte die gemeinsame Arbeit von Färber und Fabrikant einsetzen und Sache der Berufsverbände wäre es, eingehende Untersuchungen zu veranstalten. So lange aber nicht einmal ein praktisches Messinstrument zur Verfügung steht, um die Gewebe in bezug auf Festigkeit und Zerreißbarkeit zu prüfen, werden wohl keine brauchbaren Resultate gezeitigt werden können.

Heute ist lediglich bekannt, dass die Gewebeart, die Herkunft der Seide, wie auch deren Bastgehalt und Titre eine Rolle spielen, wo aber für die einzelnen Faktoren die nützlichen Grenzen zu ziehen sind, kann niemand mit Sicherheit nachweisen. Bei fadenstarker, wenig decreuierender Seide kann angenommen werden, dass mit Titre 20/24, für Organzin und einer Charge von 20/35 % tatsächliches Rendement für couleur cuit, und für Trame nicht unter 36 d. mit Charge von nicht über 35/50 % tatsächliches Rendement, ebenfalls couleur cuit, ein, wenn auch nicht unbedingt, so doch annähernd dauerhafter Taffet für den Gebrauch in gemässigtem Klima hergestellt werden kann; alles, was unter den genannten Titres bleibt oder über die angeführten Chargen hinausgeht, bietet keinen Verlass. Ebenso steht fest, dass Kochsalzlösungen in irgend welcher Form den Stoff zersetzt.

Es sind zwei Verfahren bekannt geworden, die zum Zwecke haben, die beschwerten Stoffe haltbarer und namentlich gegen die Einwirkungen des Lichtes und Kochsalzlösungen widerstandsfähiger zu machen. Das ältere Verfahren beruht auf der Behandlung mit Rhodansalzen (Färbung M von A. W. & Co.), das andere, von Prof. Gianoli in Mailand entdeckte Verfahren (vergl. Mitteil. Nr. 10, Jahrgang 1905), soll noch wirksamer sein und insbesondere Sicherheit gegen die gelben Flecken bieten; trifft dies wirklich zu und ist damit die Möglichkeit gegeben, das Auftreten dieser Flecken, die schon so viel Unheil angestiftet haben, zu verhüten, so ist es allerdings Pflicht des Färbers, sich diese Erfindung zu nutze zu machen und der Fabrikant müsste die bisherige Einrede, dass dieser Fehler durch die Natur der Charge bedingt sei und sich infolgedessen nicht vermeiden lasse, zurückweisen. Auch diese noch nicht genügend abgeklärte, für die Seidenweberei aber ausserordentlich wichtige Frage, sollte von den Berufsorganisationen einer eingehenden Prüfung unterzogen werden.

Die

Seidenproduktion in den Jahren 1905 u. 1906.

Die Union des Marchands de Soie in Lyon veröffentlicht auf Grund zuverlässigster Quellen eine Zusammenstellung der Ergebnisse der Seidenernte. Die Ziffern für 1906 sind für den Export aus dem Orient nicht endgültige, dürften aber keine wesentlichen Aenderungen mehr erfahren. Bei dem Export aus Shanghai sind die Tussah mit ca. 13,000 Ballen inbegriffen.

	1906		1905	
	Frische Cocons Kg.	Grègen Kg.	Frische Cocons Kg.	Grègen Kg.
Europa:				
Italien	53,838,000	4,745,000	51,940,000	4,440,000
Frankreich	7,520,000	605,000	8,009,000	632,000
Spanien	830,000	56,000	1,050,000	78,000
Oesterr.-Ungarn:				
Südtirol	1,800,000	344,000	1,675,000	345,000
Goritz-Gradisca	454,500		415,000	
Istrien	50,900		62,000	
Ungarn	1,776,600		1,959,000	
Total	66,270,000	5,750,000	65,110,000	5,495,000
Levante u. Zentralasien:				
Europ. Türkei:				
Salonik, Adrianopel	3,030,000	250,000	3,365,000	280,000
Asiat. Türkei:				
Brussa, Anatolien	6,150,000	530,000	7,460,000	646,000
Syrien, Cypern	5,256,000	470,000	5,426,000	490,000
Balkan:				
Bulgarien, Serbien, Rumänien	2,100,000	180,000	2,274,000	190,000
Griechenland, Creta	960,000	80,000	880,000	70,000
Kaukasus	—	395,000	—	290,000
Persien u. Turkestan, Export				
	—	580,000	—	460,000
Total	—	2,485,000	—	2,426,000
Ost-Asien:				
	1906		1905	
	Grègen			
	Ballen	Kg.	Ballen	Kg.
China:				
Export aus Shanghai	68/70,000	3,980,000	69,613	4,010,000
„ „ Canton	38/39,000	1,850,000	41,438	2,000,000
Japan:				
Export aus Yokohama	94/96,000	5,800,000	75,744	4,619,000
Exp. a. Bombay u. Calcutta	4,900	295,000	3,614	280,000
Total	—	11,925,000	—	10,909,000
Total	Weltseidenproduktion Kg. 20,160,000		18,830,000	

Die Herstellung der verschiedenen Kunstseiden, ihre Eigenschaften und ihre Verwendung in der Textilindustrie.

Vortrag von H. Fehr in Kilchberg, gehalten in Zürich auf „Zimmerleuten“ am 8. März 1907.

(Nachdruck verboten.)

a. Geschichtliches.

Die Seide war von jeher ein sehr geschätztes Produkt und hat seit Jahrtausenden in der Weltgeschichte eine grosse Rolle gespielt. Es gab Zeiten, wo Seidenstoffe mit Gold aufgewogen wurden, und auch heute noch ist ihr Preis gegenüber allen anderen webbaren Textilfasern ein verhältnismässig hoher. Die Seide hat aber so grosse Vorzüge, dass ihr Konsum trotz dem hohen Preise mit der Zeit ganz gewaltige Dimensionen angenommen hat. Dennoch ist es wohl unnötig, darauf aufmerksam zu machen, dass der Kon-